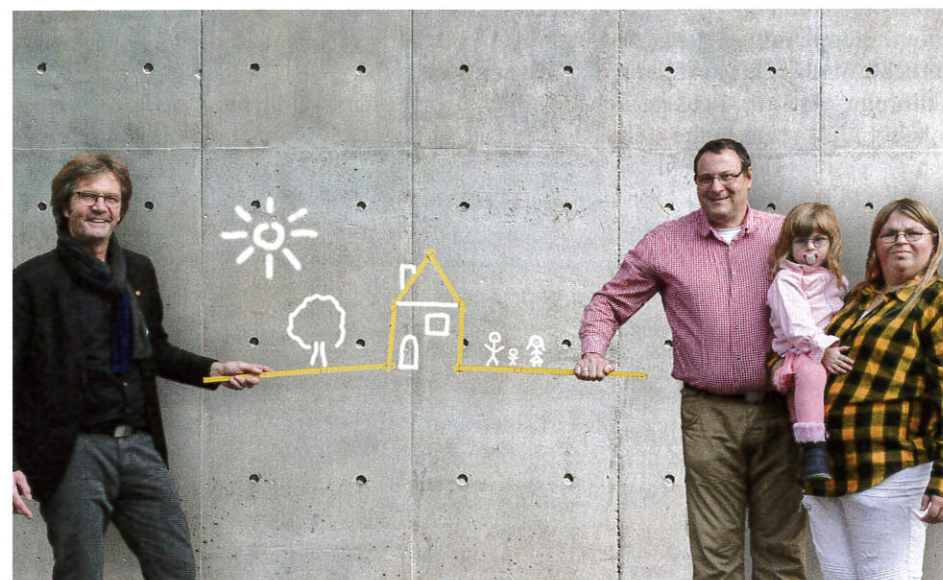


Das Ehepaar ROMAN und CONNY KRAFT wird mit ihrer Tochter Sophia in das Projekt ›Begleitete Elternschaft am Neckarbogen‹ einziehen. Von Hartmut Seitz-Bay

Foto: Thorsten Heinzelmann



## Von der Anstalt zum assistierten Wohnen

### Woher wir kommen

Nach dem 2. Weltkrieg und der programmatischen Vernichtung von mehr als 70.000 Menschen mit Behinderung durch die Nationalsozialisten waren es vor allem die kirchlichen Organisationen, die, getragen vom Gedanken, Menschen mit Behinderung ein lebenswertes Leben zu ermöglichen, die Anstalten sehr schnell wieder reaktivierten und ausbauten. Unter dem Leitmotiv der Nächstenliebe waren diese Aktivitäten zunächst auch sehr vielversprechend und für die Betroffenen eine große Hilfe. In der Folge entwickelte sich aber 50 Jahre lang eine Subkultur von und für Menschen mit Behinderung. Diese führte dazu, dass sich eine Parallelwelt für sie etablierte und es kaum Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne Behinderung gab. Mit Einführung der UN Behindertenrechtskonvention im Jahre 2009 änderte sich dies und es war fortan Bestreben der Betroffenen, wie auch eines Teils der betreuenden Organisationen, dass Menschen mit Behinderung gleichberechtigt leben.

Deshalb leben heute Menschen mit Behinderung auch in Heilbronn alleine, mit Partner\*innen oder Freund\*innen in unseren Nachbarschaften. Mit Einführung des Bundesteilhabegesetzes ist nun auch rechtlich festgeschrieben, dass Menschen mit Behinderung außerhalb einer Einrichtung im eigenen Wohnraum mit entsprechender Assistenz leben können. Der Bedarf an barrierefreiem Wohnraum wird sich dadurch in den nächsten Jahren deutlich erhöhen.

### Wo wir stehen

Realität ist, dass die Tatsache, eine (geistige) Behinderung zu haben, meist damit einhergeht, von Sozialhilfe leben zu müssen. Dies begrenzt die Möglichkeiten, eine Wohnung in Heilbronn zu finden erheblich. Bei den Investoren herrscht Goldgräberstimmung, das Mietniveau nimmt in Heilbronn teils absurde Dimensionen an und die sehr positive Entwicklung Richtung Studierendenstadt heizt den Markt weiter an. Diese Situation trifft nun auf den Anspruch des inklusiven Lebens für Menschen mit Be-

hinderung unter dem Motto »Mittendrin statt außen vor«.

Grundvoraussetzung für ein inklusives Leben ist es aber, Wohnraum inmitten der Gesellschaft zu haben. Ohne das hervorragende Engagement der Heilbronner Stadtsiedlung gäbe es für Menschen mit Behinderung kaum Lebensmöglichkeiten in den eigenen vier Wänden in Heilbronn. Aber auch die Stadtsiedlung stößt an ihre Grenzen: Der Spalt zwischen dem, was über Grundsicherung an Miete bezahlt wird, hinkt inzwischen – trotz umfangreicher Förderung des Landes – der Mietpreisentwicklung in Heilbronn hinterher. Es wird vermutlich selbst mit entsprechender Förderung nicht möglich sein, dass Menschen, die auf staatliche Transferleistungen angewiesen sind, im ›Neckarbogen 2‹ Wohnraum finden.

Richtig ist, dass es uns seitens der Offenen Hilfen mit größter Anstrengung und maximalem Entgegenkommen der Stadtsiedlung gelungen ist, im ›Skajo‹ Wohnraum für Menschen mit Behinderung zu schaffen. Die Menschen, die dort leben, fühlen sich sehr wohl. Allerdings leben sie zum Großteil in Wohngemeinschaften, da Einzelwohnen bis auf wenige Ausnahmen nicht finanzierbar ist. Es darf nicht sein, dass Menschen mit Behinderung gezwungen sind, in WG's zu leben. Für diejenigen, die das wollen, ist es gut. Aber es muss häufiger auch die Möglichkeit des individuellen Wohnens geben. Auch am Südbahnhof konnten wir nur mit Hilfe und initiiert von einer Elterninitiative inklusives Wohnen realisieren. Dort in Gemeinschaft mit Studierenden. Möglich wurde dies dadurch, dass auch diese Initiative eben keine Gewinnabsichten hat und mit einer minimalen Rendite im Sinne der guten Sache zufrieden ist. Beides ist auf den freien Markt nicht übertragbar.

Dass der Markt dies schon richten werde, wie ein Teil der Politik nicht müde wird zu verkünden, ist eine Mär. Das Wohnen dem Markt zu überlassen, führt zu Ausgrenzung. Es besteht die große Gefahr, dass anhaltende Wohnungsnot und Ausgrenzung von Teilen der Gesellschaft am Mietmarkt zu einer gesellschaftlichen Spaltung führt. Dies kann niemand wirklich wollen.

Der Anteil des geförderten und damit kostengünstigen Wohnraums sinkt seit Jahren – und dies bei stetig steigendem Bedarf. Dies ist der Tatsache geschuldet, dass geförderte Wohnungen aus den 1970er und 80er Jahren aus der Bindung fallen und nun stark verteuert auf dem freien Mietmarkt feilgeboten werden. Gebaut wird in Heilbronn mit großem Eifer, das ist un-

Zur Person:

Der diplomierte Sozialpädagoge Hartmut Seitz-Bay ist seit 1998 Geschäftsführer der ›Offenen Hilfen Heilbronn‹. Sie verstehen sich als Partner für Menschen mit geistiger Behinderung und ihrer Familien in Stadt und Landkreis Heilbronn.

übersehbar, aber leider fast ausschließlich im gehobenen und damit kostenintensiven Segment. Die Stadtsiedlung ist hier eine erfreuliche Ausnahme. Aber sie allein wird es nicht richten können.

### Wohin wir gehen

Menschen mit Behinderung benötigen jetzt sofort und mehr noch in den kommenden Jahren dringend Wohnraum, den sie bezahlen können. Und zwar überall dort, wo auch andere Heilbronner Bürger\*innen wohnen und leben. Ausgehend von solchen bunten Quartieren kann Inklusion sich in alle Lebensbereiche hinein entwickeln.

Wir wünschen uns deshalb sehr, dass es nicht nur am ›Neckarbogen 2 und 3‹ sondern in allen neuen Quartieren möglich wird, dass dort auch Menschen mit Behinderung in einer bunten Mischung mit anderen Heilbronner\*innen leben. Schließlich »spielt

auch die soziale Struktur des Quartiers bei der Stadtplanung und Bebauung eine entscheidende Rolle«, so BM Martin Diepgen in der Heilbronner Stimme in diesem Jahr. Die derzeitige Prognose für Heilbronn lässt mich daran leider zweifeln.

Wieder ist es die Stadtsiedlung, mit der wir gemeinsam ein inklusives Quartier entwickeln wollen und zwar am ›Nonnenbuckel«, unterhalb der SLK Kliniken. Dort soll das Miteinander, auch im Rahmen der Heilbronner Quartiersentwicklung, eine große Rolle spielen und die Stadtsiedlung realisiert dort 40 Prozent geförderten Wohnraum. Dies sollte beispielgebend sein und zwar bei allen größeren Bauprojekten in Heilbronn.

Die vom Gemeinderat mit dünner Mehrheit beschlossene Quote für geförderten Wohnraum am Neckarbogen wird dem Bedarf nicht gerecht. Unser Wunsch und unsere Forderung an Politik und Verwaltung

ist es, eine verbindliche Quote einzuführen für alle neuen Quartiere und den Investoren für den geförderten Bereich vergünstigte Bodenpreise anzubieten. Es gibt genügend Städte in Deutschland, die zeigen, dass das funktionieren kann und zu einer guten Stadtentwicklung beiträgt.

Heilbronn entwickelt sich an vielen Stellen derzeit überaus positiv. Aber es hängt eben alles auch mit allem zusammen. Wirtschaftliche Prosperität und Zuzug von Studierenden durch die Hochschulentwicklung bringen viel Dynamik in die Stadt und machen sie für viele attraktiv. Der dadurch explodierende Wohnungsmarkt grenzt aber auch zunehmend Menschen aus. Diese Menschen dürfen wir bei der Stadtentwicklung nicht aus den Augen verlieren.

Der auch von regional wichtigen Persönlichkeiten viel zitierte Satz von Gustav Heinemann: »Man erkennt den Wert einer Gesellschaft daran, wie sie mit den schwächsten ihrer Glieder verfährt«, hat beim Thema Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen eine ganz entscheidende Bedeutung:

Lasst uns gemeinsam dafür Sorge tragen, dass das viele Licht, welches derzeit über Heilbronn scheint, keine allzu großen Schatten wirft. ♦

Hanix Nr. 70

RENÉ GROEBLI  
VOM NEUEN SEHEN  
ZUR FARBFOTOGRAFIE  
14.11.2020 – 21.02.2021  
→ → KUNSTHALLE  
VOGELMANN



HIN Heilbronn  
Städtische Museen



KUNSTHALLE VOGELMANN 74072 Heilbronn, Allee 28, www.museen-heilbronn.de